



## FOCUS Magazin | Nr. 42 (1997)

### MORDFALL HINTZE

# Warum denn Matthias?

Montag, 13.10.1997, 00:00 · von FOCUS-Autor [Jan von Flocken](#)

## Nach dem Schock über den Tod des 20jährigen kochen im Heimatort Geltow die Gerüchte

Seit Tagen haben Gerhard und Liane Hintze nun die schreckliche Gewißheit, vor der sie sich dreieinhalb Wochen lang fürchteten: ihr 20jähriger Sohn Matthias ist tot. Auf schrecklichste Weise verdurstet, verhungert, erstickt in seinem Geiselfängnis vier Meter unter der Erde. Den Entführern war das Opfer keine menschliche Regung wert. Sie überließen es seinem Schicksal. Polizisten berichten, Matthias habe in letzter Verzweiflung sogar versucht, einen seiner Schuhe aufzuessen.

In die Trauer mischt sich nun ein böser und giftiger Verdacht. Kaum war Matthias am vergangenen Mittwoch in einem Waldstück in Mecklenburg gefunden worden, kursierten erste Gerüchte. Der Ermordete soll Kontakte zur Russenmafia gehabt haben und mit 150 000 Mark bei Drogendealern verschuldet gewesen sein. So ungeheuerlich diese Vermutung klingt – die Potsdamer Staatsanwaltschaft ermittelt.

Auch den Eltern des Ermordeten, dem 49jährigen Gastwirt und seiner 43jährigen Frau, bleibt in ihrem Schmerz nichts erspart. In der 2300-Seelen-Gemeinde Geltow wird getuschelt: Gerhard Hintze soll vor 1990 dubiose Geschäfte mit Sowjetsoldaten in nahegelegenen Kasernen getätigt haben. Russische Kriminelle, so die Fama, wollten jetzt das Restaurant der Hintzes als Geldwaschanlage benutzen oder

Schutzgelder von ihnen erpressen.

Sollte das Opfer Matthias Hintze seinen Entführer gekannt haben, bekäme der tragische Fall eine unerwartete Wende. Die bisherige Tatversion, wonach der 20jährige ahnungslos zwei Einbrecher gestellt hatte und von ihnen in einer Art Kurzschlußreaktion entführt wurde, wäre dann zweifelhaft. Doch was an jenem Abend geschah, ähnelt nach bisherigen Erkenntnissen eher einer Spontantat als einer professionell geplanten Entführung. Die Täter agieren übernervös, rammen sich mit ihren Fluchtfahrzeugen, schreiben danach dilettantische Erpresserbriefe. Sergej Serow, 37, und Wjatscheslaw Orlow, 26, sind vorbestraft u. a. wegen schweren Raubes, Nötigung und gewerbsmäßiger Hehlerei. Der aus dem sibirischen Tjumen stammende frühere Jurist Serow verbüßte mehr als vier Jahre in Berliner Gefängnissen. Sein Kumpan, der Kraftfahrer Orlow aus Krasnogorsk, diente 1988 bis 1990 bei der Westgruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland. Später verschob er gestohlene Autos, wurde verurteilt und saß 23 Monate ab. 1995/96 vorzeitig entlassen und nach Rußland abgeschoben, kehrten die beiden illegal wieder nach Deutschland zurück, höchstwahrscheinlich mit gefälschten Papieren. Die liefern korrupte Beamte in Moskau schon für 2500 Dollar.

Eine Hölle aus Angst, Sorgen und Ungewißheit durchleben Gerhard und Liane Hintze seit dem 14. September. Wer könnte ihrem Sohn Matthias, dem bewährten Vorstopper in Geltows Fußballmannschaft und beliebten Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, etwas angetan haben? Erst eine Woche zuvor hatte der nur 1,65 Meter große Junge seinen Grundwehrdienst bei einem Panzerregiment in Hamburg abgebrochen. Er wollte lieber Zivildienst leisten und half während der Wartezeit auf den Bescheid im Restaurant seinen Eltern.

Am 18. September erhalten Gerhard und Liane Hintze einen Erpresserbrief, darin ein erschütterndes Foto von Matthias. Das Polaroid-Bild zeigt den Entführten sichtlich erschöpft mit Bluterguß am linken Auge in einer Erdgrube kauern. Es folgen Telefonate: Eine Million Mark Lösegeld fordert ein Mann mit slawischem Akzent. Nachdem tagelang eine rumänische Einbrecherbande der Tat verdächtigt wird, führen Sprachanalysen auf eine neue, richtige Spur: Die Entführer stammen aus Rußland.

Grausige Wahrheit: Zu dieser Zeit ist Matthias Hintze wahrscheinlich schon tot. Jämmerlich umgekommen in seinem vier Meter tiefen Gefängnis durch das Zusammenwirken von Schock und

Kälte, Hunger und Durst, Luftmangel und Verzweiflung. Der Junge stirbt in einem Waldstück bei der mecklenburgischen Gemeinde Röbel, 100 Kilometer von Berlin entfernt. Doch die beiden Russen setzen ihr skrupelloses Spiel fort, behaupten gegenüber den Eltern, Matthias sei noch am Leben. „Ja dort ist kalt, er hat Hunger. Er ist schon krank, hat Fiber“, schreiben die Mörder zynisch am 1. Oktober. Viermal fordern sie eine Million Mark Lösegeld – viermal binnen 13 Tagen scheitert die Übergabe, zuletzt am 3. Oktober. Serow und Orlow, die ihr Hauptquartier in Berlin-Wilmersdorf, Cunostraße 46, aufgeschlagen haben, sind mißtrauisch, fürchten eine Falle der Polizei.

Unbarmherzig heizt das Verbrecherduo den Nervenkrieg über 24 Tage immer wieder an. Trotz 1350 Hinweisen aus der Bevölkerung kommen die Ermittler nicht weiter. Doch dann begehen die Täter ihren entscheidenden Fehler. In einer goldfarbenen BMW-Limousine mit russischem Kennzeichen fahren Serow und Orlow am Abend des 6. Oktober über die Havelchaussee am Grunewald. Eine Zivilstreife der Polizei stoppt das extravagante Gefährt. Die beiden Entführer versuchen zu fliehen, werden aber gefaßt. Im Auto findet sich ein Schreibblock mit Notizen; die Buchstaben ähneln der Schrift in den Erpresserbriefen auffallend.

Nach 24stündigem Verhör im Potsdamer Polizeipräsidium und Durchsuchungen der Wilmersdorfer Wohnung ist das Netz der Indizien so dicht, daß der gelernte Jurist Sergej Serow kapituliert und sein Schweigen bricht. Er führt die Ermittler zum Tatort: nach Mecklenburg, in die Röbbeler Sandbergtannen, ein Waldgebiet beim Dorf Gotthun. Die Leiche des Opfers ist stark verwest, seine Entführer hatten die Mördergrube schon drei Wochen vorher zugeschüttet.

Nicht nur in Matthias Hintzes Heimatort Geltow quält viele Menschen eine bohrende Frage: Warum wurden die russischen Berufsverbrecher vorzeitig aus deutschen Gefängnissen entlassen? „Eine Frucht unseres liberalen Strafrechts“ nennt Axel Lüdders, Chef des Landeskriminalamts von Brandenburg, den Fall Serow/Orlow. Und setzt hinzu: „Das kann einen Polizisten schon verbittern.“

## **OPFER EINES TEUFLISCHEN PLANS**

Der Gastwirtssohn Matthias Hintze war ein unauffälliger Junge

IN DER SCHULE interessierte ihn der Sport am meisten. In Geltow half er den Eltern im Lokal, spielte

Fußball und war bei der Feuerwehr

DIE BUNDESWEHR verließ er nach wenigen Wochen. Er wollte lieber ohne Uniform Zivildienst leisten

## **CHRONIK DER ERMITTLUNGEN**

1 14. SEPTEMBER, 21.20 UHR

In Geltow bei Potsdam entführen Unbekannte den Gastwirtssohn Matthias Hintze in seinem eigenen Mercedes am Haus seiner Eltern.

2 14. SEPTEMBER, 21.50 UHR

Im benachbarten Glindow wird der Mercedes von einem BMW gerammt, dabei öffnet sich der Kofferraum. Zeugen sehen darin einen gefesselten jungen Mann, der um Hilfe ruft. Beide Unfallfahrer geben Gas und entweichen.

3 16. SEPTEMBER

Am Ortsrand von Schmergow untersucht die Polizei einen ausgebrannten BMW. Er war an dem Unfall zwei Tage zuvor beteiligt und erweist sich als das Fahrzeug, mit dem die Entführer zum Haus der Familie Hintze nach Geltow gekommen waren.

4 17. SEPTEMBER

Im Tegeler Forst entdecken Jogger einen vorschriftswidrig abgestellten blauen Mercedes. Es ist der Wagen von Matthias Hintze.

5 6. OKTOBER, 18.30 UHR

Am Havelufer in Grunewald fallen die Russen Wjatscheslaw Orlow und Sergej Serow einer Zivilstreife auf. Bei der Kontrolle ihres Wagens finden sich Hinweise auf die Entführung. Nach an- fänglichem

Leugnen gibt einer der Festgenommenen das Versteck der Geisel preis.

## 6 8. OKTOBER

In einem Wald bei Röbel am Müritz in Mecklenburg-Vorpommern wird Matthias Hintze in einem Erdbunker tot aufgefunden.

## **ERBLAST DER BESATZUNGSMACHT**

Als die GUS-Streitkräfte 1994 Deutschland räumten, hinterließen sie kriminelle Strukturen.

## GEBURT DER RUSSISCHEN MAFIA

Die bevorstehende Rückkehr in die krisengeschüttelten GUS-Staaten vor Augen, stiegen Offiziere und Mannschaften der Westgruppe in großem Stil in Schiebergeschäfte mit Waffen, Militärmaterial und Zigaretten ein. Nach ihrer Entlassung blieben viele Soldaten illegal in Deutschland. So auch der Hintze-Mörder Wjatscheslaw Orlow. Er handelte in Berlin mit gestohlenen Luxusautos, wurde 1994 zu drei Jahren verurteilt, im November 1995 nach Rußland abgeschoben und kam Monate später schon wieder zurück an die Spree.

## RUSSISCHE TATVERDÄCHTIGE

Die polizeiliche Kriminalstatistik 1996 des Landes Brandenburg weist 34 435 nichtdeutsche Tatverdächtige aus. Davon kommt etwa jeder vierte (26 Prozent) aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion. Schwerpunkte der Russen-Kriminalität sind Eigentums-, Vermögens- und Rotlichtdelikte, z. B. Menschenhandel und Zuhälterei. Erpresserischer Menschenraub wie im Fall Hintze gehörte bislang allerdings nicht dazu.

## UNDURCHSICHTIGE STRUKTUREN

Vier große russische Tätergruppen glaubt die Berliner Polizei zu erkennen. Sie haben jedoch keine strenge Hierarchie. Die Kriminellen arbeiten „objektorientiert“ offenbar nur von Fall zu Fall zusammen.

© FOCUS Online 1996-2013

**Drucken**

Foto: Focus Magazin Verlag

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.